

Quelle

Datum

Saddam will die Fackel vom Gipfel tragen

Doch Saudis und Ägypter stehen in Bagdad bereit, dem Iraker in den Arm zu fallen

Von Josef Joffe *DD*

Es gehört zur Tradition eines „richtigen“ Araber-Gipfels, daß (a) nicht alle Araber kommen und (b) nicht alle gipfelwürdig sind. So auch auf der Versammlung, die am Montag in Bagdad begann: Syrien und der Libanon glänzten durch Abwesenheit; Marokko, Algerien und der Oman schickten nicht ihr Staatsoberhaupt, sondern mindere Chargen.

Libanon ist „entschuldigt“, ist es doch ein Staat nur dem Namen nach, der von denen regiert wird, die in ihrer jeweiligen Enklave die Macht und die Munition besitzen. Interessanter ist der Fall Syrien. Eigentlich wäre der Damaszener Diktator Hafis el-Assad der ideale Mann für den Gipfel in Bagdad, von dem sicherlich keine Schalmeien-Töne gen Israel ausgesendet werden. Die Stimmung ist nicht friedlich, und selbst Hosni Mubarak, der Präsident Ägyptens, das allein Israel anerkennt, spricht von einer „blutigen Konfrontation“, die dem Nahen Osten drohe.

Assad marschiert zwar an der Spitze der „Verweigerer“ – aber eben nicht nach Bagdad, wo Saddam Hussein, sein schlimm-

ster Feind und Rivale um die gesamtarabische Macht, residiert. Selbst der Libyer Gaddafi, der extra vor dem Gipfel noch nach Damaskus gereist war, konnte Assad nicht aus dem Schmolllwinkel ziehen. Arabische Solidarität hin oder her – erst muß die Machtfrage gelöst werden, und die will der irakische Alleinherrscher auf „seinem“ Gipfel auf seine Art beantwortet haben.

Seine politischen Aktien haben inzwischen einen Höchststand erreicht. Seit dem Krieg gegen den Iran hat er die größte Armee im Nahen Osten – mit einer Million Mann und mehr Kampfflugzeugen als Frankreich oder England. Er besitzt das drittgrößte Chemiewaffen-Arsenal der Welt, und anders als die Supermächte ist er auch vor dem Einsatz nicht zurückgeschreckt (gegen Kurden und Iraner). Seine Raketen können sowohl Teheran als auch Tel Aviv erreichen. Und zu Hause wagt niemand gegen Hussein aufzumucken. Während der jüngsten Geburtstagsfestivitäten sangen die Getreuen: „Deine Kerzen, oh Saddam, sind die Fackeln aller Araber.“

Die Frage ist nur, ob sich alle anderen

Araber auch dem Fackelzug anschließen. Sie alle sind zwar aufgeputscht durch die Wahnsinnstat eines Israeli, der am 20. Mai sieben Araber bei Rischon Le-Zion ermordet hatte. Sie alle sind wütend über die Emigration sowjetischer Juden nach Israel. Aber soweit wie der irakische „Fackelträger“ wollen sie wohl doch nicht gehen. Hussein attackiert nämlich nicht nur die Besiedlung des Westufers (wohin ohnehin fast kein Sowjet-Emigrant will), sondern die Einwanderung als solche: Das „zionistische Gebilde“ werde gestärkt, „wo auch immer sie sind“.

Solche Prämissen enthalten in letzter Konsequenz den Präventiv-Krieg, und den will wohl niemand. Überdies haben die Araber noch ganz andere Sorgen. Moskau spielt nicht mehr den treuen Akklamateur und Waffenlieferanten, und deshalb wollen die wenigsten die USA verprellen. Obwohl Hussein diesen Gipfel als „Fackelträger aller Araber“ verlassen will, stehen die Saudis und Ägypter schon mit Löschergerät bei Fuß: Sie wollen antiamerikanische Resolutionen schon im Zündelstadium ersticken.